

Deutschkurse allein reichen nicht

Autor(en): **Mordasini, Dario**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **86 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

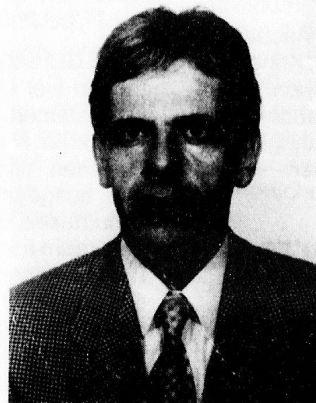
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Deutschkurse allein reichen nicht

Integration via Bildung muss sich aufs Soziale und Berufliche richten, muss die ausländische wie die einheimische Bevölkerung verändern und sich lokaler Realität stets bewusst sein.

Die Stiftung ECAP ist in der Schweiz seit 25 Jahren im Bereich der Erwachsenenbildung mit MigrantInnen tätig. Hauptziel des Angebots: die berufliche und soziale Integration von Fremdsprachigen. Ausgehend von sechs Aktivitäten aus dem Jahresplan 1994 der Stiftung werden einige in den Augen der leitenden Gremien der Schule zentrale Faktoren einer integrationsfördernden Bildungsarbeit aufgezeigt.



*Von Dario Mordasini,
Geschäftsleiter ECAP*

Kompetenzen inner- und ausserhalb der Arbeitswelt gleichzeitig erhöhen und somit eine umfassende Integration fördern. Die ECAP führt solche Kurse seit Jahren und in zunehmender Zahl in der Baubranche, im Spitalbereich und in anderen Berufszweigen durch.

– Seit Jahren versuchen unsere (und andere) Schulen ganz bewusst, die TeilnehmerInnen von Deutschkursen für

Fremdsprachige vermehrt international zusammenzusetzen. Damit sollen Kontakte unter Erwachsenen aus verschiedenen Sprach- und Kulturkreisen ausgebaut werden. Gerade in einer äusserst heterogen zusammengesetzten Gesellschaft wie der unsrigen ist Integration nur möglich, wenn auch unter den verschiedenen ImmigrantInnengruppen Kontakte auf- und ausgebaut werden.

Deutschkurse für Fremdsprachige

Kenntnisse der Lokalsprache stellen, wie zahlreiche Untersuchungen belegen, nach wie vor das wichtigste Integrationsinstrument für Fremdsprachige dar. In der laufenden Weiterentwicklung des Bildungsangebots in diesem Bereich scheinen uns zwei Tendenzen im Zusammenhang mit der Integrationsförderung besonders wichtig.

Sprachkurse für Einheimische

In verschiedenen Städten umfasst das Bildungsangebot der ECAP Italienisch-, Spanisch-, Türkisch- und neuerdings auch Albanischkurse für Deutschsprachige. Diese Kurse gehen von der Überzeugung aus, dass die massive Präsenz von Fremdsprachigen aus verschiedenen Sprach- und Kulturkreisen nicht nur für die ausländische Wohnbevölkerung Probleme aufwirft. Vielmehr stellt sie auch die einheimische Bevölkerung vor eine besondere Situation. Sie muss auch bei dieser Veränderung bewirken können. In diesem Sinne ist Integration als Prozess zu verstehen, der sowohl bei der fremdsprachigen als auch bei der einheimischen Bevölkerung Veränderungen möglich macht. Die erwähnten Kurse wollen hierzu einen Beitrag leisten, indem sie nicht nur Sprachkompetenzen erhöhen, sondern auch Hintergrundinformationen vermitteln zum Herkunfts-

Die Integration muss gleichzeitig auf der sozialen und beruflichen Ebene stattfinden.

– Der Ausbau von branchenspezifischen Sprachkursen: Die Integration muss gleichzeitig sowohl auf der sozialen als auch auf der beruflichen Ebene stattfinden. Bisher erfolgten die Integrationsbemühungen in den beiden Bereichen allzu getrennt. Die Durchführung von branchenspezifischen Deutschkursen erlaubt den TeilnehmerInnen, Kenntnisse zu erwerben, welche die kommunikativen

land und zur Kultur der jeweiligen MigrantInnengruppe.

Lesen und Schreiben für Erwachsene

Seit einigen Jahren führt in Basel eine Arbeitsgemeinschaft, die aus dem SAH (Schweizerisches ArbeiterInnenhilfswerk), dem ZEB Zentrum für Erwachsenenbildung (Volkshochschule) und der Stiftung ECAP zusammengesetzt ist, Alphabetisierungskurse für Deutschsprachige durch. Durch solche Gemein-

ten im Kanton Tessin Weiterbildungskurse für Grenzgänger durch, die in der Baubranche tätig sind. Bei der Ausarbeitung des Projekts und bei der Realisierung kam der Zusammenarbeit mit zuständigen Stellen und Gewerkschaften in der Lombardei (Norditalien) eine besondere Bedeutung zu. Immer mehr zeigt sich auch in der Bildungsarbeit, dass Impulse für integrationsfördernde Aktivitäten auch aus einer Auseinandersetzung mit Erfahrungen sowie Kontakten zu Partnern jenseits der Landesgrenzen entstehen können und müssen.

dige Vorarbeit erhöhen sich aber die Realisierungschancen von konkreten Bildungsprojekten wesentlich. Eine Zunahme der integrationsfördernden Dimension in der Bildungsarbeit wird auch – wie im hier beschriebenen Projekt – durch eine systematische Vernetzung bereits in der Projektierungsphase erreicht.

Flankierende Massnahmen sind notwendig.

Die anhand der ausgewählten Aktivitäten angeschnittenen Elemente einer integrationsfördernden Dimension der Bildungsarbeit erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Sie scheinen uns aber besonders relevant für die Planung und Durchführung von Bildungsangeboten wie demjenigen unserer Schule.

Nicht speziell eingegangen sind wir auf das, was sich für uns bei der Realisierung eines integrationsfördernden Bildungsangebots als das Wichtigste überhaupt erweist: auf qualifizierte Lehrkräfte, adäquate Kursinhalte und geeignete Lehrmittel. Alle Bemühungen und Massnahmen, Bildungsangebote integrationsfördernd zu gestalten, stehen und fallen schlussendlich mit dem Geschehen im Unterricht.

Die Integration hat ausländischen und einheimischen Menschen Veränderungen zu ermöglichen.

schaftsprojekte ist eine Institution wie die unsrige gezwungen, nicht nur die Inhalte ihres Angebots, sondern auch die Organisation der Kurse laufend in die lokale Realität zu integrieren und über qualifizierte MitarbeiterInnen zu verfügen.

Kinderhütendienst

Parallel zu den Nachmittagskursen funktioniert in den Hauptzentren der ECAP ein Kinderhütendienst für Mütter (in vereinzelten Fällen auch für Väter), die ohne diese Dienstleistung keinen Kurs besuchen könnten. Dieses Angebot macht deutlich, dass im Hinblick auf eine Integration durch Weiterbildung für alle für verschiedene Zielgruppen flankierende Massnahmen zusätzlich zum eigentlichen Bildungsangebot notwendig sind.

Weiterbildungsprojekt für Grenzgänger

Im Rahmen der Weiterbildungsoffensive (WBO) führt die ECAP in Zusammenarbeit mit den zuständigen Gewerkschaft-

Nachholen des Lehrabschlusses für ausländische Arbeitnehmerinnen

Im Januar dieses Jahres ist auf gesamtschweizerischer Ebene ein WBO-Projekt der Stiftung ECAP und des SGB angelaufen. Es setzt sich zum Ziel, Grundlagen zu erarbeiten und Voraussetzungen zu schaffen, um konkrete Projekte zu realisieren, die ungelerten Ausländerinnen ermöglichen, eine Lehrabschlussprüfung nach Art. 41,1 des Berufsbildungsgesetzes nachzuholen. In einer ersten Phase soll das Beziehungsfeld zwi-

Kurse müssen laufend in die lokale Realität integriert werden.

schen den jeweilig zuständigen Organisationen auf Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite analysiert werden. Anschliessend sollen jene Berufe ausgewählt werden, in denen der Aufbau von Ausbildungsgängen möglich ist. Diese Arbeit erfordert viele Kontakte und eine intensive Zusammenarbeit mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, zuständigen Behörden, direkt betroffenen Frauen, usw. Durch diese aufwen-